Zeitschrift: L'effort cinégraphique suisse = Schweizer Filmkurier
Herausgeber: L'effort cinégraphique suisse
Band: - (1932-1933)
Heft: 27-28

Artikel: Sie schaufeln sich das eigene Grab
Autor: L.B.B.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-734079

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

geführt. Bei den Tischplatten der Zeiss Ikon A.-G. ist diese Kabelführung ohne weiteres möglich. Um jedoch auch bei fremden Projektoren unter allen Umständen einen sicheren Kabelanschluss zu erzielen, wurde für diese Fälle ein zweiter Kabelausgang geschaffen, der den Anschluss des Kabels auch oberhalb der Tischplatte ermöglicht.

Ueber die Optik der Lichttongeräte C und D ist an anderer Stelle schon geschrieben worden. Ihre grosse Lichtleistung ermöglicht es, in Verbindung mit der Hochleistungsphotozelle eine so hohe Eingangsspannung am ersten Verstärkerrohr zu erzielen, dass bei dreistufigen Kraftverstärkern unter Umständen der Vorverstärker in Wegfall kommen kann. Die Optik kann nach Lösen einer kleinen Schraube aus dem Lampenhaus herausgenommen werden. Sie enthält in einer Fassung alle optischen Teile, wie Spaltkondensor, Spalt und Objektiv. Nach Herausnahme kann eine schnelle gründliche Reinigung erfolgen und nach dem Wiedereinsetzen ist die meist schwierige und zeitraubende Nachjustierung kaum nötig.

Die Einlaufbahn, die eine Beruhigung des Filmes vor seinem Auftreten auf die Filmbahn bewirkt, besteht im wesentlichen aus zwei Einlaufrollen, einem Beruhigungskanal, in dem der Film nicht angedrückt wird, und zwei Auslaufrollen und gewährleistet eine einwandfreie Tonqualität.

Die Lichttongeräte C und D können mit fast jedem Projektor Verwendung finden. Auch für Links-Maschinen und für Durchprojektion ist ihre Anwendung möglich. Bei Linksprojektoren sitzt das Lichttongerät genau wie bei Rechtsmaschinen hinter dem Werk auf der Tischplatte, wie aus Abbildung 2 ersichtlich. *Dipl. ing. Br.*

Einheitsfront der Filmverleiher

in Deutschland.

Auf Initiative der Spitzenorganisation, die durch Dr. Plugge vertreten war, fand kürzlich in Berlin lt. « L. B. B. » die allgemeine Verleiher-Versammlung statt. Ein beachtenswertes Zeichen der Zeit, dass diesmal sämtliche Firmen dem Ruf an den Verhandlungstisch gefolgt waren. Vor allem aber hatten sich diesmal auch die amerikanischen Verleiher dem Rufe nicht versagt.

So waren vertreten : Ufa, Universal, Terra, Paramount, Europa, Metro, Metropol, National, Vereinigte Star, Bild und Ton, Panorama, Engels & Schmidt u. a. m. Die Bayerische und einige andere Häuser wie Biograph, Osvo, Weiss-Blau hatten schriftlich ihre Zustimmung zum Zweck der Versammlung, nämlich dem Zusammenschluss aller Verleiher ausgedrückt.

Die Versammlung stellte fest, dass die Verhältnisse auf dem deutschen Markt ein geschlossenes Zusammengehen aller Verleihhäuser in sämtlichen lebenswichtigen Fragen, die Geschäftsbeziehungen zwischen Verleihern und Theaterbesitzern betreffen, erfordern und die notwendigen Massnahmen unverzüglich durchgeführt werden müssen.

Die zunächst brennendsten Fragen sind die der Eintrittspreisregelung, der Abrechnungskontrolle prozentual gespielter Programme, der baren Bezahlung der Leihmiete, und Drosselung der allgemeinen Unkosten.

Der sofortige Beginn dieser Zusammenarbeit wurde gesichert durch die Wahl eines Komitees solcher Herren, die das Vertrauen der gesamten Versammlung besitzen.

Mag auch die Form, in der verbandsmässig der Beitritt der gesamten Verleiher zur Spitzenorganisation erfolgt, noch unklar geblieben sein, so scheint es weit wichtiger, dass völlige Klarheit darüber geschaffen wurde, welche ungeheuer wichtigen Fragen allen Verleihern ohne Unterschied gemeinsam auf den Nägeln brennen.

Das Kernproblem des Marktes ist naturgemäss die Frage der Eintrittspreise zusammen mit den Zwei- und Dreischlager-Programmen. Wenn man sich, wie es in der Versammlung an reichen Beispielen belegt wurde, vor Augen hält, dass heute ganze Plätze, für die Filmwirtschaft wichtige Grossstädte durch das wahnsinnige Absinken und Unterbieten der Eintrittspreise zu einem Nonvaleur geworden sind, dann muss man es als dringendstes Gebot der Stunde betrachten, diesen Zuständen einen Riegel vorzuschieben. Und zwar allerschnellstens ! ! !

Das sind die massgebenden Gesichtspunkte, die endlich die Verleiher an den grünen Tisch gebracht haben.

Die eingesetzte Verleiher-Kommission wird mit den Theaterbesitzern sofort in Fühlung treten.

Es dürfte sich dieses Vorgehen auch an verschiedenen Orten in der Schweiz empfehlen, da auch hier allerlei faul ist im Staate Dänemark.

Sie schaufeln sich das eigene Grab.

Alle vernünftigen Elemente der Theaterbesitzer sind mit den Verleihern darüber völlig einig, dass die sinn- und uferlose Schleuderei und Preisunterbietung für die ganze Industrie mitsamt dem Lichtspielgewerbe den Ruin bedeutet, von dem wir nun gottlob nicht mehr allzuweit entfernt sind. Aber — wird immer eingewandt — es gibt Filme, die so schwach sind, dass man sie eben nur im Zweischlager-Programm verwerten kann.

Da muss man daran erinnern, was kürzlich erst aus Hamburg mitgeteilt wurde. Dort hat es ein Kino fertiggebracht, die beiden stärksten Zugfilme der Saison in einem Programm zu spielen : « Ich will nicht wissen, wer Du bist » und « Mata Hari ».

Ganz ähnliche Exzesse werden aus dem Rheinland berichtet. In Hückelhoven spielt man folgendes *Dreischlager-Programm :* « Der Hauptmann von Köpenick », « Es war einmal ein Walzer », Duponts « Salto Mortale ».

Oder : in Oberhausen spielt die « Lichtburg » in Erstaufführung « Herrin von Atlantis » und « Ein süsses Geheimnis », ausserdem noch das übliche Filmprogramm. Aber damit haben die Darbietungen noch nicht ihr Ende gefunden ; um nun ganz sicher zu sein, das Publikum zu überfüttern, bietet man ausserdem noch drei Nummern Bühnenschau und umrahmt das Ganze mit einer Musikkapelle von 11 Mann.

Das dortige Roxy bringt 4 (in Worten : vier) Grossfilme. In diesen Vierschlager-Programmen befinden sich Filme wie « Unter falscher Flagge », « Spielereien einer Kaiserin », « Cousine aus Warschau ». Die «Werbepreise» bis 5 Uhr beginnen mit 25 Pfennig !...

Zu welchen Preisen muss der Verleiher liefern, wenn es den Theaterbesitzern möglich ist, derartige Filmprogramme von zwei und sogar drei durchaus erfolgreichen Tonfilmen zu spielen ? Dazu noch zu Eintrittspreisen von 40 bis 80 Pf. ? Wobei wir bemerken, dass es heute im Rheinland Plätze mit Eintrittspreisen von 20 und 30 Pf. an gibt ! ! !

In der Tat : hier schaufelt sich eine Industrie ihr eigenes Grab. Bei einer solchen Bewirtschaftung des Marktes sieht man den Zeitpunkt deutlich heranrücken, wo es für das Kapital völlig uninteressant wird, Filme zu finanzieren und Produktionen auf die Beine zu stellen. Vielleicht werden dann die betreffenden Herren Theaterbesitzer aus ihren Lokalitäten Epa-Läden machen. Vielleicht auch nicht... Vielleicht gehen wir alle miteinander pleite, wenn diese Zustände weitergehen. « L. B. B. »